

LEBENDIGE GEMEINDE

Das Magazin der ChristusBewegung 4 | 2018



Das Buch der Bücher

Seite 4

***Die Bibel verstehen –
als Jünger Jesu***

Dr. Clemens Hägele

Seite 10

***275 Jahre
Pietisten-Reskript***

Dr. Hartmut Schmid

Seite 14

***Bericht von der
Herbstsynode***



DEZEMBER

- 1.12. CVJM-Treff, CVJM Stuttgart
- 2.12. CVJM Familientag, Walddorfhäslach
- 17.+18.12. Adventskonzert, Chöre der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell
- 23.12. Waldweihnacht, CVJM Stuttgart
- 24.12. JuGo BB, Der Jugendgottesdienst, Evang. Allianz Böblingen
- 31.12. Silvesterkonferenz, Die Apis, Hülben

JANUAR

- 6.1. 26. Jugendkonferenz für Weltmission, ICS Messe Stuttgart
- 6.1. Jahrestreffen der Aidlinger Schwestern, Liederhalle Stuttgart
- 13.–20.1. Allianzgebetswoche »Einheit leben lernen«
- 19.1. Männertag, Die Apis, Schönblick
- 19.1. TurmTreff ABH, »Kirche hat's in sich«, Tübingen
- 25.–26.1. Tagung für Kirchengemeinderäte, Schönblick, Schwäbisch Gmünd
- 25.+26.1. Frauentage, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Bad Liebenzell
- 26.1. Tag geistlicher Orientierung, SV + Südd. Gemeinschaftsverband, Haus Saron, Wildberg

FEBRUAR

- 2.2. 4. Forum Pietismus, Korntal
- 2.2. Männertag, Liebenzeller Gemeinschaftsverband, Bad Liebenzell
- 2.2. Informations- und Gebetstag, Evang. Karmelmission, Schorndorf
- 3.2. Chortag Ludwigsburg, EJW
- 15.–17.2. Islam verstehen – Muslimen begegnen, Die Apis, Schönblick
- 17.2. Frauentag, Württembergischer Christusbund, Frielzheim
- 17.2. 150 Jahre Evangelische Landessynode Württemberg
- 22.–24.2. Youth Prayer Congress, Bad Liebenzell
- 24.2. Landwirtschaftlicher Fachkongress, Möglingen
- 28.2.–2.3. Kongress christlicher Führungskräfte, Messe Karlsruhe

MÄRZ

- 10.3. Api-Freundestag, Vöhringen
- 16.3. Freundestag DIPM, St. Johann-Lonsingen
- 16.–17.3. CVJM Landestreffen, Sindelfingen
- 21.–23.3. Frühjahrstagung der Landessynode, Stuttgart
- 21.–24.3. Upgrade »weiter, echter, tiefer«, 2. Gnadauer Zukunftskongress, Willingen
- 22.–24.3. Seminar für Berufstätige, Dt. Christlicher Techniker Bund, Bad Liebenzell-Monbachtal
- 23.3. Missionale: Tu, was du glaubst!, Gemeinde in der Nachfolge, Messe Köln
- 24.3. Chortag Ulm, EJW
- 25.–28.3. Theologische Tage Aidlingen, Diakonissenmutterhaus
- 31.3.–7.4. Interkulturelle Woche über den christlichen Glauben, Die Apis, Schönblick

APRIL

- 13.4. 25 Jahre Balingen Rockfestival, Balingen
- 13.4. Frauentag, Die Apis, Schönblick
- 22.–27.4. Spring, GemeindeFerienFestival, Evang. Allianz
- 27.4. Männerabend, DIPM, St. Johann-Lonsingen
- 25.–28.4. Kunstforum 2019, OM Deetken-Mühle, Mosbach

MAI

- 1.5. Jugendtag, DIPM, St. Johann-Lonsingen
- 3.–5.5. Missionstage, DIPM, St. Johann-Lonsingen
- 4.5. Christlicher Pädagogenstag, Walddorfhäslach
- 4.5. Power Day, EJW und Ev. Missionsschule, Unterweissach

Weitere Termine finden Sie auch online unter www.lebendige-gemeinde.de/veranstaltungen

LEBENDIGE
GEMEINDE
ChristusBewegung



Inhalt

4

Titelthema

Die Bibel verstehen – als Jünger Jesu
Clemens Hägele

7

Titelthema

»Dem Volk aufs Maul schauen«
bei der Bibelübersetzung
Interview mit Katharina Heinrich

8

Titelthema

Bibellesen mit Sketchnotes
Corinna Schubert

10

Pietismus

275 Jahre Pietisten-Reskript
Hartmut Schmid

12

#whatschurch

AWAKE – ein Alternativ-Gottesdienst
Benedikt Marcard

13

Veranstaltung

100 Jahr Hänssler –
Wegweisend im Glauben

14

Aus der Synode

Bericht von der Herbstsynode
vom 26.–29. November 2018 in Stuttgart

18

Veranstaltung

»Radikal L(i)eben«
Die 26. Jugendmissionskonferenz
Ulrich Weinhold

20

Vorgestellt

Manchmal ist man schneller am Ziel,
wenn man sich Zeit nimmt –
Das Orientierungsjahr in Korntal
Andy Messner

21

Aus den Bezirken

24

Veranstaltung

Leidenschaftlich Gemeinde leben
4. Forum Pietismus

Impressum

Herausgeber und Bezugsadresse

Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e. V.
Saalstraße 6
70825 Korntal-Münchingen
Telefon 0711/83 46 99
Telefax 0711/8 38 80 86
info@lebendige-gemeinde.de
facebook.com/lebendige-gemeinde
twitter.com/lebendige-gemeinde
Weitere Exemplare können
nachbestellt werden.
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Spendenkonto

Lebendige Gemeinde.
ChristusBewegung in Württemberg e. V.
BW-Bank 2 356 075 (BLZ 600 501 01)
IBAN: DE 87 6005 0101 0002 356075
BIC SOLADEST

Die **Bibel** **verstehen** als Jünger Jesu

Biblische Hermeneutik für Laien



Wer die Bibel verstehen will, sollte es als Jünger Jesu tun. Jesus ist Herr und Mitte der Schrift. Deswegen ergeben sich wichtige Hinweise für die Auslegung der Bibel aus seiner Person und unserem Glauben an ihn.

Die Bibel zeugt von Jesus Christus

Christus lehrt, dass die Bibel von ihm zeugt und vom ewigen Leben, das er gibt (Johannes 5,39): »Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt; aber ihr wollt nicht zu mir kommen, dass ihr das Leben hättet.«

»Sie ist's, die von mir zeugt.« Nach Jesu Worten ist die Bibel ein ausgestreckter Zeigefinger, der auf ihn weist. Das ist ihr wesentlicher Zweck. Luther hat deswegen gefragt: »Nimm Christus aus der Schrift, was wirst Du sonst noch in ihr finden?« (WA 18, 609, 29)

Die Schrift als Richterin unseres Denkens

Stellen Sie sich einen Bibelabend vor zu Markus 2,1–12. Es handelt sich um die Geschichte, in der vier Männer ihren gelähmten Freund durch das aufgegrabene Dach zu Jesu Füßen herablassen. Es ist ein interessanter Zug dieser Geschichte, dass nirgendwo vom Glauben des Gelähmten berichtet wird, nur von dem seiner Freunde. Der Gelähmte spricht auch während der ganzen Erzählung nicht ein Wort. Nun vergibt Jesus diesem Mann seine Sünden – einfach so, ohne Gespräch, ohne einleitende Worte. Sofort denken viele: Sündenvergebung hat zur Voraussetzung, dass der Sünder bereut und um Vergebung bitet. Also wird es auch hier so gewesen sein. Nur: In dieser Geschichte steht nichts davon.

Wir wollen die Schrift mit unseren Systemen meistern – und verlieren sie dabei. Aber die Schrift lesen, sitzend zu Jesu Füßen, bedeutet, wirklich ihr Schüler zu bleiben! Es bedeutet, dass ich stets damit rechnen muss, dass vor ihr auch meine scheinbar so guten Denk-Systeme keinen Bestand haben.

MEINE VERMUTUNG IST,
DASS VIELE MENSCHEN
NICHT GENAU
UNTERSCHIEDEN ZWISCHEN
GLAUBEN ALS EINEM
»FÜR-WAHR-HALTEN«
UND GLAUBEN ALS »HINGABE«.

Kein Text ohne Kontext

Jesus lebte, handelte und lehrte in Kontexten, nie losgelöst davon. Worte und Taten Jesu werden dann deutlich, wenn wir ihren Kontext mithören. Ein Beispiel: In den Seligpreisungen werden diejenigen seliggepriesen, »die arm sind im Geist«. Machen wir uns klar, dass die Juden für die Endzeit die Ausgießung des Geistes erwartet haben (Joel 3,1–5). Diese Hoffnung gehörte zu ihrem religiösen Kontext. Und weiter, dass Jesus mit Jesaja 61,1–3 beansprucht, der zu sein, der den Geist besitzt und bringt. Diese Stelle war bekannt und sie wurde auf den Messias hin ausgelegt. Er spricht denen die Verheißung des Geistes zu, die am Mangel des Heiligen Geistes leiden.

Sind wir Schüler Jesu, dann müssen wir uns auf das Hören von Kontexten einstellen, auch in unserem Umgang mit der Schrift.

Der Glaube an die Bibel

In Jugendkreisen (und nicht nur dort) kann einem die Frage begegnen, ob man denn alles glauben müsse, was in der Bibel steht. Nun verlangt Jesus von uns, wenn er Glauben verlangt, nichts anderes als bedingungslose Hingabe an ihn. Gilt das dann nicht ebenso von der Heiligen Schrift, gerade dann, wenn wir sie mit Blick auf ihn lesen wollen?

Nun müssen wir genau hinschauen. Meine Vermutung ist, dass viele Menschen nicht genau unterscheiden zwischen Glauben als einem »Für-wahr-Halten« und Glauben als »Hingabe«. Die Bibel unterscheidet hier sehr wohl (Jakobus 2,19): »Du glaubst, dass nur einer Gott ist? Du tust recht daran; die Teufel glauben's auch und zittern.«

Glaube ist durchaus ein Für-wahr-Halten, aber eben auch noch sehr viel mehr. Die Wahrheit will angeeignet sein, nicht nur für wahr gehalten, sondern verstanden und beherzigt werden.

Ein Beispiel: Wir alle halten die Rechtfertigung des Gottlosen für »wahr«. Wir glauben, dass Gott den Gottlosen rechtfertigt, so wie es Paulus in Römer 3 beschreibt. Anders sieht die Sache aus, wenn wir ernst machen und Glaube als Aneignung dieser Wahrheit verstehen, als Hingabe an diese Wahrheit. Wollen wir uns von Gott tatsächlich sagen lassen, dass unsere guten Werke letztlich keine Bedeutung haben?

Wenn wir begreifen, dass Glaube immer auch Aneignung und Hingabe bedeutet, dann bekommt die Frage: »Muss ich alles glauben, was in der Bibel steht?«, einen komisch-überheblichen Klang. Sie klingt, als ob wir uns einfach entschließen könnten,

das ab jetzt eben alles zu »glauben«. Aber wie jede echte Aneignung muss der Glaube erkämpft, eingeübt und – nicht zuletzt – erlitten werden. Wir sollten die Frage in ein Gebet ummünzen und Gott bitten, dass wir alles glauben dürfen, was in der Bibel steht, das heißt, dass er es uns in Herz und Sinn schreibt.

Die Inspiration der Schrift

Kann es sein, dass die inspirierte Bibel nur durch Abschriften zu uns kam, die doch nicht völlig fehlerlos sind? Kann es sein, dass wir von der inspirierten Bibel tatsächlich keine »Originale« mehr haben? Kann es sein, dass zwischen den ersten drei

**WIR SOLLTEN DIE GESCHICHTE
DER SCHRIFT NICHT
SO LANGE HINBIEGEN,
BIS SIE UNS GÖTTLICH ZU SEIN
SCHEINT, SONDERN NEHMEN,
WIE SIE SICH UNS DARSTELLT
UND GOTT DARÜBER EHREN.**



Evangelien so große Übereinstimmungen bestehen, dass viele sie so erklären, dass ein Evangelium die Vorlage für die anderen gewesen sein muss? Widerspricht das nicht ihrer Inspiration? Heiliger Geist und Geschichte – passt das zusammen? Es gibt immer wieder Bestrebungen, diese geschichtliche Seite der Schrift, die »menschlichen Fingerabdrücke«, in den Hintergrund zu schieben, um ihre göttliche Seite zu retten.

Schauen wir auf Christus, den Herrn der Schrift. Von ihm glauben die Christen, dass er ganz Mensch und ganz Gott war. Mit der Schrift ist es ähnlich. Der göttliche Geist und die menschlichen Autoren kommen zusammen. Der Geist hat gerade darin seine Größe, dass er das Menschliche, Geschichtliche der biblischen Autoren eben nicht auslöscht, sondern heiligt und zu seinem Zweck gebraucht. Er wird nicht zum »Zerstörer des Menschlichen« (Adolf Schlatter), wenn er die biblischen Autoren begabt. Darum sind die geschichtlichen Merkmale der Schrift keine Verlegenheit, sondern Zeichen der Gnade Gottes. Wir sollten die Geschichte der Schrift nicht so lange hinbiegen, bis sie uns göttlich zu sein scheint, sondern nehmen, wie sie sich uns darstellt, und Gott darüber ehren.

Was heißt es, die Bibel wörtlich zu nehmen?

Die Bibel hat eine Fülle an Formen: Lehre, Gesetze, Gleichnisse, Gebete, Prophetien, Lieder, Geschichten etc. Sie ist in verschiedenen Sprachen geschrieben, die wiederum verschiedene Arten zu denken implizieren. Das bedeutet: Wir werden ihr nicht gerecht, wenn wir sie gleichsam mit einem einzigen Netz unseres Verstehens überwerfen. Wir müssen beobachten. Wir müssen lernen, »Wirkliches als wirklich, Poetisches als poetisch, Jüdisches als jüdisch, Griechisches als griechisch« (Schlatter, Rückblick 83) zu lesen.

Ich kannte eine Frau, die aufgrund von Psalm 19,5–7 behauptet hat, dass man ein geozentrisches Weltbild vertreten müsse (die Sonne kreist um die Erde): »Er hat der Sonne ein Zelt am Himmel gemacht; sie geht heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freut sich wie ein Held, zu laufen ihre Bahn. Sie geht auf an einem Ende des Himmels und läuft um

bis wieder an sein Ende, und nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen.«

Sie hat damit eine einzige Verstehensmethode an den Text angelegt – eine naturwissenschaftliche, der Bibel damit aber gleichzeitig verboten, sich poetisch ausdrücken zu dürfen. Es entspricht aber nicht der Position des Schülers, sich eine einzige Verstehensmethode zurechtzulegen (z. B. alles »wörtlich« zu nehmen), die er dann an alle Texte anlegt. Er muss immer wieder neu prüfen, ob sie dem Text gerecht wird. Der Text muss zeigen, wie er verstanden werden will.

Bibellesen ist Arbeit. Da geht es nicht ab ohne Mühe und Schwierigkeiten. Das aber ist üblich. Soll in mir ein gutes biblisches Fundament entstehen, dann bedeutet das, allen Schweiß daran zu setzen, dem Wort nachzugehen. Wir brauchen wieder eine Bibelgeneration, die sich dieser Mühe unterzieht und nicht vorschnell aufgibt. Liebe ich meinen Lehrer, dann gebe ich alles daran, ihn und seine Worte zu verstehen. ■



DER AUTOR:

Dr. Clemens Hägele

ist Pfarrer der württembergischen Landeskirche, seit September 2016 Rektor des Albrecht-Bengel-Hauses in Tübingen, ein pietistisch geprägtes Studienhaus für Theologiestudierende. Er wohnt mit seiner Frau und seinen drei Kindern in Mössingen nahe Tübingen.

»Dem Volk aufs Maul schauen« bei der **Bibelübersetzung**

Katharina Heinrich arbeitet seit 2000 bei Wycliff in der ehemaligen Sowjetunion. Die gemeinnützige, international tätige christliche Organisation setzt sich unter anderem dafür ein, dass Menschen aus unbeachteten Volksgruppen eine theologisch und sprachwissenschaftlich fundierte Bibelübersetzung erhalten. In einem Werkstattinterview erläutert sie, wie sie arbeitet und vor welchen Herausforderungen sie immer wieder steht.



Foto: Kai Günther

Was fordert eine Bibelübersetzerin besonders heraus?

Genau genommen bin ich keine Bibelübersetzerin – ich habe noch nie einen Vers übersetzt. Aber ich habe bereits einigen Menschen geholfen, dies in ihrer Sprache zu tun. Denn niemand kann sich besser ausdrücken als ein Muttersprachler – wir Ausländer helfen, beraten und begleiten sie dabei.

Welche Kriterien leiteten Sie in Ihrer Arbeit?

Ich habe gelernt, wie man den biblischen Text studiert (Exegese), um so genau wie möglich zu verstehen, was der Schreiber sagen wollte und was wohl die ersten Adressaten verstanden haben könnten. Sie lebten ja in einer anderen Kultur, in einem anderen Klima und lange vor uns. Das ist einer der Gründe, warum es so viele schwer verständliche Passagen in der Bibel gibt.

Damit wären wir bei der ersten Herausforderung: Der Übersetzer hat die Verantwortung, die kostbare Fracht der jahrhundertealten Botschaft Menschen von heute zugänglich zu machen. Unsere einheimischen Mitarbeiter sind Experten ihrer Sprache und Kultur, brauchen aber Hilfe beim Auspacken der Botschaft, die sie dann in die Worte und Bilder ihrer Sprache verpacken können. Dabei kann ich ihnen helfen. Der nächste Schritt nach der Exegese ist es, den Text so wiederzugeben, dass er leicht verständlich ist, also keine dicken Kommentare benötigt werden. Unser Ziel ist: »So genau wie nötig, so verständlich wie möglich«. Das gelingt manchmal traumhaft, aber oft suchen wir lange nach einem passenden Ausdruck.

Welche Geschichten bzw. Redewendungen mussten Sie umschreiben, weil es dafür in der Sprache keine Entsprechungen gab?

2007 war ich an der Übersetzung für eine kleine Volksgruppe beteiligt. In Römer 1,29 hatten sie einen Begriff mit »Augenhunger« übersetzt. Wenn Sie nachschauen, werden Sie feststellen, dass es für »Habgier« steht – welch elegante Lösung!

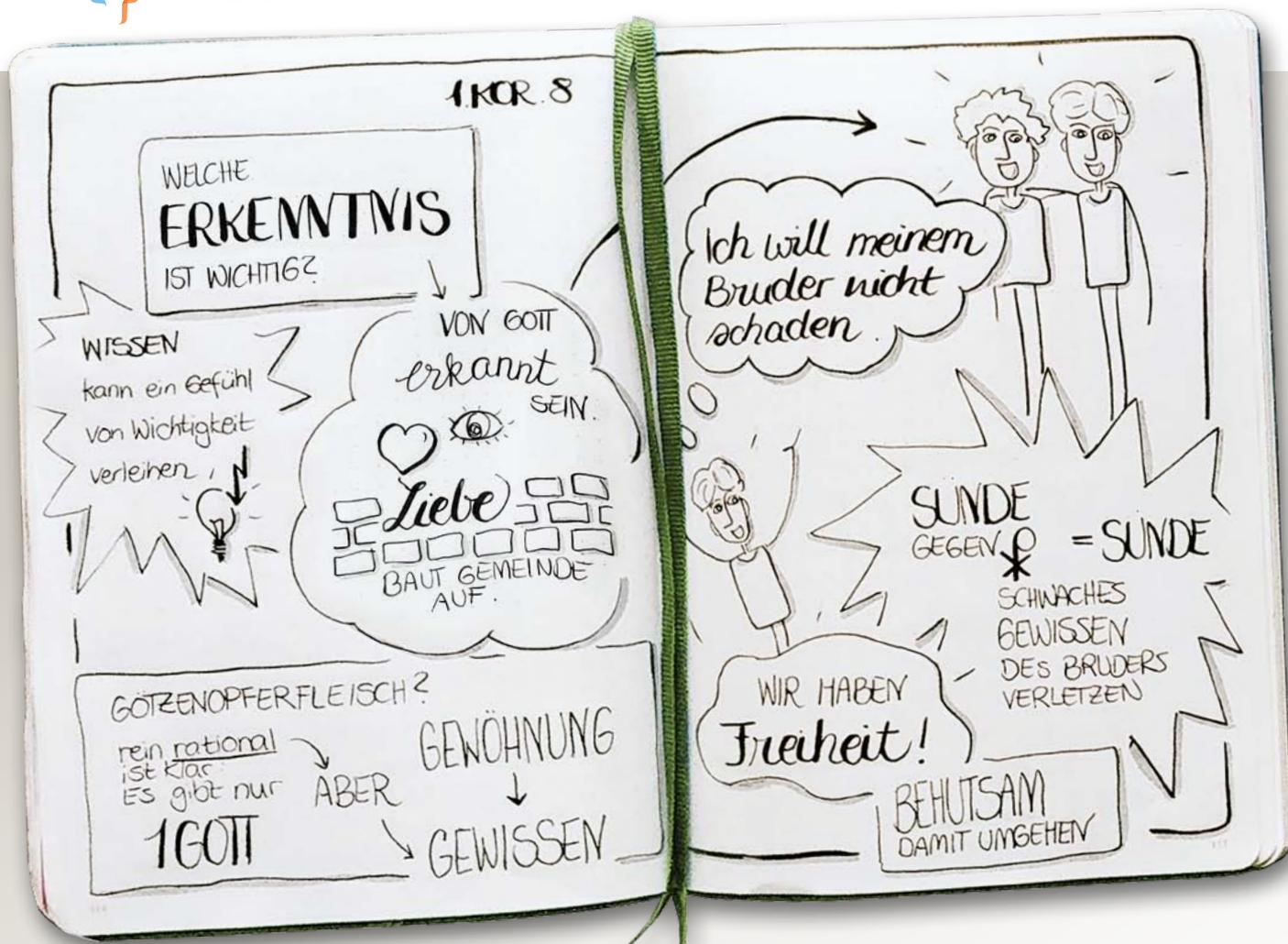
Was war das schönste oder eindrucklichste Erlebnis bei Ihrer Arbeit?

In einer anderen Sprache übersetzten wir das Buch Ruth. Der Übersetzer, der kein Hebräisch verstand, benutzte üblicherweise die russische Bibel als Vorlage. Er stolperte über den Begriff »Löser« – kein gängiges russisches Wort, weil das Konzept der Kultur fremd ist. Also tauchten wir in die Alltagswelt Israels vor 3 000 Jahren ein und auf einmal rief unser Übersetzer aus: „Das gibt es bei uns auch – wir haben ein eigenes Wort dafür: »cheschtschyschak'ow«! Wörtlich: »Aus-der-Not-Zieher«. Solche Momente gehören zu den schönsten Erlebnissen in meiner Arbeit. Und die Tatsache, dass ich mich beruflich beinahe täglich mit der Bibel befassen kann! ■

*Die Fragen stellte unser Redaktionsmitglied
Claudius Schillinger.*



Foto: iStockphoto/hadynyah



Bibellesen mit Sketchnotes

Kennen Sie das auch – Sie hören eine Predigt und schweifen immer wieder ab? Oder Sie lesen in der Bibel und dann legen Sie sie weg und fragen sich, was Sie da eben überhaupt gelesen haben? Warum Sketchnotes eine Hilfe für Sie sein könnten, zeigt Corinna Schubert hier auf.



Mit Sketchnotes (»sketch« – Skizze + »note« – Notiz) bringe ich mit wenigen Strichen zentrale Ideen und Inhalte eines Textes oder Botschaften und Zusammenhänge eines Vortrags auf den Punkt. Dabei geht es nicht um eine ausgefeilte Zeichnung, sondern eher um einen Entwurf; nicht um Kunst, sondern um Informationsverarbeitung. Diese Form der Notizen unterstützt die aktive Beschäftigung mit dem Gelesenen oder Gehörten. Denn beim Erstellen der Notizen mache ich mir Gedanken über den Aufbau des Textes oder der Rede und darüber, was nun zentral ist und was weniger wichtig. So strukturiere ich schreibend und zeichnend die Inhalte und kommentiere sie außerdem mit persönlichen Fragen und Erkenntnissen.

Habe ich mir auf diese Weise Inhalte angeeignet, kann ich sie viel leichter im Gedächtnis behalten. Spätestens bei einem kurzen Blick auf die Notizen ist alles auf einen Schlag wieder präsent.

Zehn Tipps für den Anfang

- 1 Einfach anfangen und jede Gelegenheit nutzen. Es ist wie mit dem Lernen einer neuen Sprache. Mit der Zeit geht es immer fließender.
 - 2 Machen Sie sich bewusst: Die Notizen sind in erster Linie für Sie selbst und nicht für Kunstkritiker!
 - 3 Halten Sie einfach das fest, was in dem Moment für Sie wichtig ist – kein Anspruch auf Vollständigkeit!
 - 4 Lösen Sie sich vom linearen Denken. Legen Sie das Blatt quer und fangen Sie irgendwo an (nur nicht oben links).
 - 5 Bilder sind schön, aber nicht notwendig – an erster Stelle steht der Text.
 - 6 Nutzen Sie zwei bis drei Schriftgrößen und zwei bis drei Schriftarten (z. B. Schreibschrift, Großbuchstaben, Kleinbuchstaben), um Hierarchien herzustellen und Wichtiges hervorzuheben.
 - 7 Fassen Sie Aspekte mithilfe von Kästen oder »Denkblasen« zusammen.
 - 8 Nutzen Sie Pfeile und Verbindungen, um Zusammenhänge darzustellen.
 - 9 Nutzen Sie Symbole und Bilder von WhatsApp und Co und halten Sie im Alltag die Augen nach neuen Bildwelten offen.
 - 10 Malen Sie Strichmännchen und haben Sie keine Angst vor »Kinderkunst«. Kinder bringen in ihren Bildern oft den Kern einer Sache auf den Punkt. Und darum geht es auch bei Sketchnotes: Die Bilder sollen schnell zu zeichnen und schnell wieder zu »entschlüsseln« sein.
- Und nun viel Freude beim Ausprobieren!**



DIE AUTORIN:

Corinna Schubert

ist Vikarin in der Julius-von-Jan-Gemeinde in Lenningen, wo ihr Mann Christoph seit diesem Jahr Pfarrer ist. Sie engagiert sich im Netzwerk churchconvention. Sketchnotes macht sie nicht nur privat, sondern auch bei Großveranstaltungen auf der Bühne. Einige Einblicke teilt sie auf ihrem Blog www.corinna-schubert.de. Am 9. April 2019 gibt sie einen Workshop zum Thema im Evangelischen Medienhaus in Stuttgart.

ANZEIGE

ICH GEHE FÜR DICH

Sebastian Pfrommer
Missionar in Malawi

Liebenzeller Mission 
Mit Gott von Mensch zu Mensch

275 Jahre Pietisten- Reskript (1743–2018)

Ein doppeltes Jubiläum steht für die Evangelische Landeskirche in Württemberg und den in ihr beheimateten Pietismus an.

Am 10. Oktober 1743 (275 Jahre) wurde das Verhältnis der Landeskirche zu den pietistischen Gruppen durch das »General-Rescript« geordnet.

Am 25. November 1993 (vor 25 Jahren) wurden im »Pietisten-Reskript« die Ordnungen der aktuellen Situation angepasst.

Dazu ein Blick zurück in die Gegenwart und ein Blick nach vorn aus der Sicht eines Pfarrers der Landeskirche, der inzwischen Vorsitzender eines pietistischen Gemeinschaftsverbandes ist.

Der Blick zurück

Keine Landeskirche in Deutschland ist so stark vom Pietismus geprägt und durchdrungen wie in Württemberg. Dies zeigt sich vielfältig, nicht zuletzt in der verantwortlichen Mitgestaltung in Kirchenleitung und Synode. Die frühe Akzeptanz und Gestaltung eines geregelten Miteinanders hat dazu wesentlich beigetragen. Kirche und Pietismus sind in Bewegung. Das »Pietisten-Reskript 1993« hat den Veränderungen Rechnung getragen und auf damaligem Stand unter anderem die Fragen der Kasualien und der Gottesdienstzeiten geregelt.

Ein besonderer Schatz ist das Miteinander pietistischer Prägung in Theologie und Frömmigkeit sowohl in der Form der Gemeinschaftsverbände als freie Werke innerhalb der Kirche, als auch pietistisch geprägte Frömmigkeit in landeskirchlichen Gemeinden.

Der Blick in die Gegenwart

Die Gemeinschaftsbewegung hat sich weiterentwickelt. An vielen Orten wurden aus Gemeinschaftsstunden Gemeinden. Dies zeigt sich auch an der Sprache. Man spricht nicht mehr von Gemeinschaft, sondern von Gemeinde; nicht mehr von Gemeinschaftsstunde, sondern von Gottesdienst. Es gibt nach wie vor beides, aber mit der Tendenz zum Gemeindeverständnis.

Eine weitere Beobachtung zeigt, dass die Zahl der Gemeinschaftsleute steigt, die nicht mehr in den landeskirchlichen Gottesdienst und in den Gemeinschaftsgottesdienst gehen, sondern sich für einen Gottesdienst entscheiden.

Diese Entwicklung führt an manchen Orten auch zu Spannungen. Damit umzugehen, ist eine der aktuellen Herausforderungen.

Der Blick nach vorn

Für ein künftiges gelingendes Miteinander ist unabdingbar, dass die Entwicklung von Gemeinschaften zu Gemeinden vonseiten der Landeskirche angenommen und bejaht wird und zwar vor allem an der Gemeindebasis. Dies hat Auswirkungen auf die Handhabung der Kasualien und der Gottesdienste.

Auch wenn landeskirchliche Gemeinschaften sich bewusst als Gemeinde verstehen, ist es wichtig, dass dies ein Angebot mit einem besonderen Profil innerhalb der Landeskirche ist.

Dafür sind auch die Ordnungen und das »Pietisten-Reskript 1993« neu zu überdenken und der aktuellen Situation anzupassen. Die seit 2000 mögliche Bildung von Gemeinschaftsgemeinden nahm die Weiterentwicklung auf, allerdings gelingt es nicht überall, dies umzusetzen. Hier ist mehr Beweglichkeit wünschenswert.

Natürlich gibt es nicht nur Gestaltungsfragen im Blick auf Gemeindeformen. Es gab immer auch theologische Fragen, Spannungen und Auseinandersetzungen zwischen Pietismus und Landeskirche. Jüngst ist dies aufgebrochen bei der Frage der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare.

Ich wünsche mir sehr, dass der Pietismus auch in theologischen Fragen in der Kirche akzeptiert ist und sich einbringen darf und gehört wird.

Ein großer Wunsch von meiner Seite ist zudem, dass bei einer größeren Selbstständigkeit von Gemeinden innerhalb der landeskirchlichen Gemeinschaften nicht ständig der Verdacht geäußert wird, dass sie ja doch auf dem Weg zur Freikirche seien.

Es geht es um gegenseitiges Vertrauen, zu dem beide Seiten aufgerufen und herausgefordert sind. ■



DER AUTOR:

Dr. Hartmut Schmid

aus Holzgerlingen ist seit September 2009 Vorsitzender des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes und Honorarprofessor für Altes Testament an der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL).

Studieren mit
weltweitem Horizont

Internationale
Hochschule
Liebenzell **IHL**

Evangelische
Theologie



B.A.



B.A.

Theologie / Soziale Arbeit im
interkulturellen Kontext

Theologie / Pädagogik im
interkulturellen Kontext

B.A.



M.A.



Evangelische
Theologie

Integrative
Beratung



M.A.

www.ihl.eu



Mehr Informationen zum
Studium an der IHL finden Sie
auf unserer Website.



Christliche Fachkräfte International

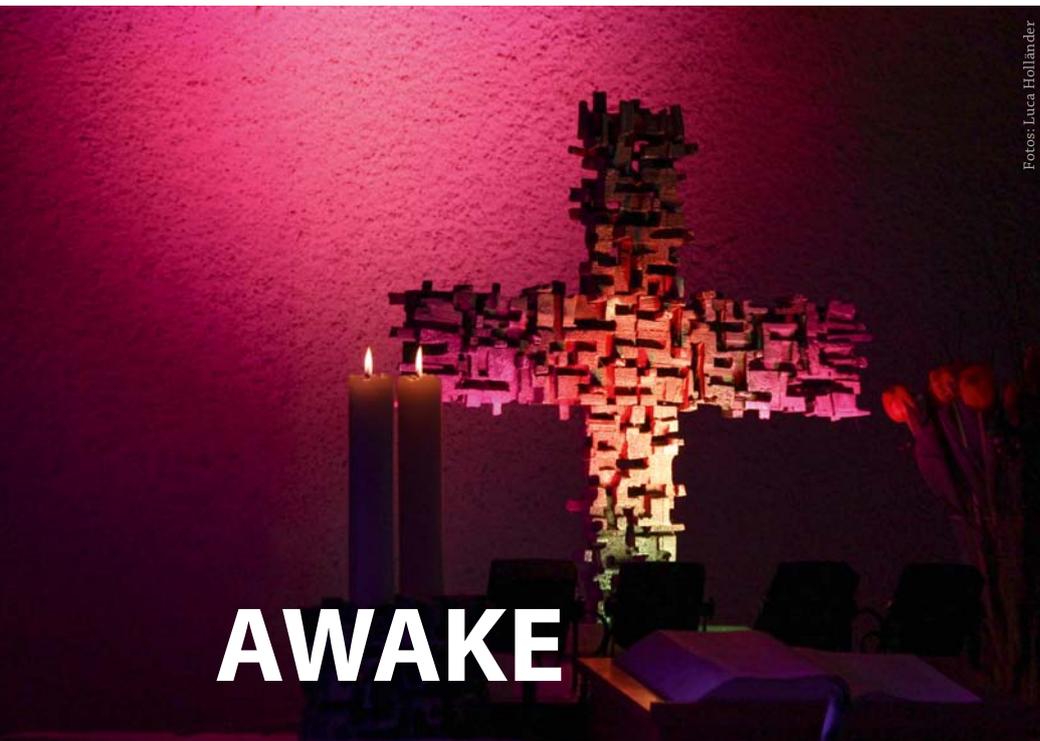
Wir entsenden weltweit Fachkräfte in die Entwicklungszusammenarbeit.



**TROTZ ANFECHTUNG
RÜCKSCHLAG
DEM**

Christliche Fachkräfte International sucht Berufstätige, die
gemeinsam mit unseren Partnern allen Stürmen trotzen.

Gottes-Liebe-weltweit.de



Fotos: Luca Holländer



Wir wünschen uns einen Gottesdienst, in dem wir Gott auf unsere Art und Weise loben und preisen können, Menschen Zeit haben, um Gott zu begegnen und ihn ganz neu kennenzulernen. Deshalb nennen wir uns Gottesdienst AWAKE. AWAKE bedeutet Erwachen. Ein ganz neues Erwachen in einer neuen Form Gottesdienst zu erleben und von Gott erquickt zu werden. AWAKE soll Menschen dazu ermutigen, einen lebendigen Glauben an Jesus Christus zu leben und mit Freude ganz neu Gott zu begegnen.

Ein Alternativ-Gottesdienst für Jugendliche, junge Erwachsene und alle, die daran Freude finden.

Vor nun fast 20 Jahren haben einige Jugendliche in Echterdingen ein Jugendgottesdienst, den JuGoLe (Jugendgottesdienst Leinfelden-Echterdingen) gestartet. Der JuGoLe wurde damals aufgrund der Idee durchgeführt, einen Jugendgottesdienst für den Distrikt Leinfelden, Musberg, Stetten und Echterdingen anzubieten, um die Kräfte zu bündeln und einen Gottesdienst für alle Orte umzusetzen. Gemeinsam arbeiteten viele Jahre bis heute die Mitarbeiter aus den verschiedenen Teilorten zusammen, um einen gemeinsamen Gottesdienst zu gestalten.

Nachdem im Laufe der Jahre die Anzahl der Mitarbeiter und auch die Teilnehmerzahl zurückging, haben wir als Team letztes Jahr beschlossen, das Konzept noch einmal neu zu überdenken. Deshalb nahmen wir uns ein halbes Jahr Sabbatzeit, um dann ein neues Konzept zu erarbeiten. Gesagt, getan.

Dabei wurde uns klar, dass wir eigentlich eine gemeinsame Leidenschaft haben. Wir wünschen uns für den Distrikt einen Gottesdienst mit viel Lobpreis, einer guten Message, der Möglichkeit zum persönlichen Gebet und vor allem Zeit, um Gott zu begegnen.

Inzwischen haben wir nun einige AWAKE-Gottesdienste durchgeführt und stellen immer wieder fest, dass dieser Gottesdienst als Alternative und als Ergänzung zum Gottesdienst am Sonntagmorgen genau den Nerv der Zeit trifft und die Besucherzahlen auch wieder zunehmen.

Neulich erst haben wir ganz spontan zwei Zeugnisse am Ende des Gottesdienstes von Besuchern gehört und diese direkt und vor allem sofort in den Ablauf mit aufgenommen. Es ist total spannend, was Gott hier tut und Menschen begeistern kann.

Wir freuen uns, wenn Gott auch in Echterdingen Menschen berühren, verändern und ganz neu begegnen darf! ■



DER AUTOR:

Benedikt Marcard

(33 Jahre, links), ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er ist Geschäftsführer eines IT-Unternehmens und engagiert sich ehrenamtlich als 2. Vorsitzender des CVJM Echterdingen sowie seit etwa zehn Jahren in der Lobpreis- und Jugendleiterschaft in der Ev. Kirchengemeinde Echterdingen.

100 Jahre Hänssler – Wegweisend im Glauben



100

*Jahre
Hänssler*

Es begann alles mit einem Lied. Weil in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg kein Verlag sein Lied »Auf Adellers Flügeln getragen« drucken wollte, gründete Friedrich Hänssler sen. (1892–1972) am 1. April 1919 gemeinsam mit seiner Frau Friederike kurzerhand einen eigenen kleinen Musikverlag in Plieningen. Der junge Verlag wuchs – und geriet während des Nazi-Regimes in eine erste schwere Krise. Weil Hänssler auch jüdische Komponisten im Programm führte, verhängte die Reichskulturkammer 1941 ein Verlagsverbot. Kurz nach Kriegsende gehörte Hänssler am 10. Juni 1945 zu einem der ersten Verlage, der seine Arbeit wieder aufnehmen durfte.

Zur geistlichen Musik kam im Lauf der Zeit eine breite Palette an christlichen Büchern hinzu. Friedrich Hänssler jun. (geb. 1927) trat 1950 in den Verlag ein und leitete ihn von 1959 bis 2002. In dieser Zeit wuchs der Verlag und zog 1970 erst nach Neuhausen und 1999 an den heutigen Standort in Holzgerlingen. Die Einspielung des Gesamtwerkes von Johann Sebastian Bach auf 172 CDs brachte dem Verlag weltweites Ansehen. Weite Verbreitung mit Auflagen von mehreren Millionen Büchern fand auch die TELOS-Reihe. Die Liederbuch-Reihen »Jesu Name nie verklinget« und »Feiert Jesus« prägten und erneuerten das geistliche Liedgut der Gemeinden weit über Württemberg hinaus. Seit 2002 gehört der Verlag zur SCM Verlagsgruppe, die von Klaus Jost, Marco Abrahams und Ulrich Eggers geleitet wird.

Im kommenden Jahr feiert der Verlag sein 100-jähriges Jubiläum – und wir feiern mit.

14 Autorinnen und Autoren stehen zur Auswahl, die Sie ganz analog zu den Württembergischen Orientierungstagen in Ihre Gemeinde einladen können.

- Arno Backhaus
- Hanna Backhaus
- Stefanie Diekmann
- Schwester Heidemarie Führer
- Ute Horn
- Brigitte Küster
- Cornelia Mack
- Ille Ochs
- Christiane Rösel
- Christian Seebauer
- Ann-Helena Schlüter
- Nicola Vollkommer
- Kerstin Wendel
- Doro Zachmann

I Informationen erhalten Sie online oder über unsere Geschäftsstelle.

Bitte geben Sie uns Bescheid, wo Sie einen oder mehrere Abende veranstalten, damit wir darauf hinweisen können. Bei Bedarf können Sie auch eine detaillierte Checkliste zur Planung anfordern. Gerne sind wir Ihnen bei Werbung und Vorbereitung behilflich.

Online: <https://lebendige-gemeinde.de/orientierungstage/#100haenssler>
Geschäftsstelle: Lebendige Gemeinde – ChristusBewegung in Württemberg e.V.
 Saalstraße 6, 70825 Korntal-Münchingen
 Telefon 0711 838 80 93
 E-Mail: info@lebendige-gemeinde.de



Foto: Lea Weidenberg

Foto: Lydia Iberhardt

Herbsttagung der Synode:

»Gott schafft neu!«

»Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe« (Jesaja 65,17+18). Das ganz, ganz große Verheißungswort bildete den gottesdienstlichen Vorspruch und Rahmen für die diesjährige Herbstsynode der Ev. Landeskirche von 26.–29.11.2018 in Stuttgart. Und das Kirchenparlament debattierte rund um die Fragen von Strategie, Haushalt und Zukunft des Pfarrdienstes, wie mitten im Alten Neues aufbricht – durch Gottes Schaffenskraft.

Strukturen 2024plus

Mithilfe eines externen Beratungsunternehmens (PricewaterCoopers) werden derzeit die kirchlichen Verwaltungsstrukturen untersucht und die Frage nach der Zukunftsfähigkeit gestellt. Dabei liegen nun die ersten Zwischenergebnisse vor, die eine Zusammenfassung von Verwaltungseinheiten auf mittlerer Ebene vorschlägt.

Direktor Werner (Ev. Oberkirchenrat – OKR) warb für diesen Prozess und sagte zu, gerade die Verwaltungsstrukturen vor Ort sensibel anzuschauen – u. a. bei einem Fachtag »Lokale Ebene neu gedacht« am Montag, 4.2.2019 im Oberkirchenrat. Es braucht angemessene Verwaltungsstrukturen in der Fläche.

Die mit entscheidende Frage bleibt: Wer ist Trägerin der Stärkung der mittleren Ebene? Der Oberkirchenrat oder ein Zweckverband der Kirchengemeinden? Matthias Hanßmann (LG) sprach sich für einen Zweckverband der Kirchengemeinden aus.

Wichtig wird sein, zwischen Ballungsräumen und ländlichen Räumen zu unterscheiden. Und die hochengagierten Nebenamtlichen (Kirchenpflege, Sekretariat) nicht zu demotivieren, sondern die Professionalisierung voranzutreiben. Dabei hat die »Lebendige Gemeinde« seither immer



Landesbischof Dr. h.c. Frank O. July

das Freiwilligkeitsprinzip der Gemeinden und ihre Selbstständigkeit als Körperschaft öffentlichen Rechts hochgehalten.

Strategische Planung

Landesbischof Dr. July und Direktor Werner stellten die Strategische Planung 2019 vor. Sie betonten dabei, dass die Ziele 2019 in großer Kontinuität zu den seitherigen langjährigen Schwerpunkten stehen.

Die jährlichen kirchlichen Austrittszahlen machen der Kirche zu schaffen. Und dem allem sei entgegenzutreten mit perspektivisch evtl. weniger Personal und Geld. Der Wandel von der »Mehrheitskirche« zur »Minderheitskirche« mit ihrem Rückgangsszenarium

bleibt eine hohe Herausforderung.

Für die »Lebendige Gemeinde« setzte Prisca Steeb, die jüngste Synodale, im Votum u. a. folgende Akzente: »Wir drehen uns als Kirche viel um uns selbst.«; »Dort, wo Beziehung da ist, da wächst die Kirche.«; »Durch ehrenamtliche Mitarbeit wird die Identifikation mit Kirche verstärkt.«; »Als Kirche sind wir in der Wertediskussion wichtige Bildungspartner.«; »Die Digitalisierung nutzen, um vom Glauben zu reden.«

Haushalt 2019

Finanzdezernent Dr. Kastrup zeigte mit vielen eindrücklichen Statistiken und Argumenten auf, dass die Ev. Landeskirche in Württemberg bei ihren Kirchensteuereinnahmen ein »Plateau« erreicht hat. Mögliche Kirchensteuerrückgänge auszugleichen im Blick auf hoffentlich noch weiter auszuschießende Budgetsteigerungen der kommenden Jahre, ist damit fast nicht möglich.

Dabei hat die Landeskirche deutliche Vorsorge getroffen, denn die dringende Notwendigkeit des Rücklagenaufbaus erweist Kirche als Institution, die sehr nachhaltig arbeitet. Ein wesentlicher Teil der Glaubwürdigkeit von Kirche hängt daran, dass sie ihre langfristigen Verpflichtungen garantiert.

Michael Schneider (LG) setzte im Votum den entscheidenden Akzent. Finanzen seien dort vorrangig einzusetzen, wo vor Ort Begegnung mit dem Evangelium geschieht: »Unser Kerngeschäft läuft in den Kirchengemeinden. Motiviert gute Pfarrer, die authentisch und gern ihren Dienst tun und ein Gespür für die Menschen haben, sind vermutlich die beste Maßnahme zur Mitgliederbindung und Mitgliederorientierung. Alternative Zugänge, berufs begleitende Pfarrerausbildung, das können Stützen in der Zukunft werden, die eine gute Versorgung und die Erreichbarkeit in der Fläche weiterhin gewährleisten. Der LG ist es wichtig, dass wir Projekte fördern, die sich nicht mit innerkirchlichen Problemen auseinandersetzen, sondern eine Außenwirkung haben und zwar im Blick auf Verkündigung in Wort und Tat und Seelsorge. Wir wollen, dass Menschen im Begegnungsraum Kirche nicht nur Beziehungen untereinander erleben können, sondern auch Beziehung mit Gott! Daher ist es wichtig, Mission in den kommenden Jahren bewusst und stärker uns auf die Fahne zu schreiben. Der LG-Antrag 35/18 (Errichtung von Kompetenzzentren Mission in der Region – »missionarische Bezirkeinstellen«) nimmt dieses Anliegen auf: Mission in der Region. Verkündigung und Seelsorge, das sind unsere Kernkompetenzen, dazu haben wir etwas zu sagen.«

PfarrPlan

»Uns allen ist bewusst, dass die mit dem PfarrPlan verbundenen Reduzierungen und Streichungen von Pfarrstellen ein schmerzlicher Prozess ist und mit Trauer und Verlusterfahrungen verbunden sind.« Mit diesen Worten charakterisierte OKR Personaldezernent Wolfgang Traub die Aufgabe. Der PfarrPlan 2024 sei notwendig, um Kirche umsichtig zu leiten. Und er führte weiter aus: Der PfarrPlan



*Michael Schneider (links),
Vorsitzender des
Finanzausschusses.*

ist kein formales mathematisches Kürzungsinstrument, sondern ein Anpassungsinstrument an die landeskirchlichen Entwicklungen. Es ist ein Verteilverfahren, kein reines Kürzungsverfahren.

Auch der PfarrPlan 2030 bedeutet nochmals einen starken Einschnitt, um die Strukturen anzupassen. Es gehe darum, Pfarrstellen so zu verteilen, dass nicht in ländlichen Räumen Dauervakaturen überhandnehmen. Im Ganzen sei unabdingbar, Kirche, Gemeinde und Pfarrdienst neu zu denken, damit Pfarrdienst in Zukunft attraktiv und lebbar bleibt.

Der Vorsitzende des Strukturausschusses, Matthias Hanßmann (LG), machte zum Ende seiner Ausführungen zum PfarrPlan einige grundsätzliche Bemerkungen: »Fast jeder Kirchenbezirk verliert im

Jahr eine Kirchengemeinde kleiner Größe an Kirchenmitgliedern. [...] Das kann uns nicht egal sein. Noch mehr: Wir sind gefragt, ob wir unserem Grundauftrag als Kirche gerecht werden. Liegt es an uns? Sind wir zu wenig missionarisch, zu wenig diakonisch? Als Kirche denken wir nicht zuerst an den Erhalt oder gar Ausbau unserer »Institution Kirche«, sondern an die Menschen, die uns Gott anvertraut.«

Tobias Geiger (LG) erklärte im Gesprächskreisvotum: »Der PfarrPlan stellt uns die Aufgabe – gerade wegen der zurückgehenden Zahlen – Wachstum von Epheser 4,15–16 her zu denken, nämlich zu wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus.«

Kirchliche Segnung gleichgeschlechtlicher Paare

Die synodale Debatte zur kirchlichen Segnung gleichgeschlechtlicher Paare beschäftigt die »Lebendige Gemeinde« intensiv. Im November 2017 wurde breit mehrheitlich der Entwurf einer eigenen Amtshandlung abgelehnt: »Ein entscheidender Gesichtspunkt in der Debatte für die LG war, dass

die Gemeinden mit den Fragen der Einführung einer neuen Kausalie befasst und belastet worden wären. Wir sehen als LG die Herausforderung unserer Kirche, die pastoraltheologische Beglei-

tung gleichgeschlechtlicher Paare weiter zu entwickeln und neue Handlungsmöglichkeiten zu eröffnen. Daran arbeiten wir weiter konstruktiv mit« (Zitat Presseinfo November 2017).

Im Juli 2018 wurde ein nächster Vor-Entwurf des Oberkirchenrats vorgelegt, der nochmals überarbeitet wurde und nun als Gesetzesentwurf in die Herbstsynode 2018 eingebracht wurde – als Entwurf des Oberkirchenrats, um dann in die Ausschüsse verwiesen zu werden und evtl. im Frühjahr 2019 synodal abgestimmt zu werden.

Selbstverständlich hat auch dieser Entwurf aus Sicht der LG seine Schwierigkeiten – die wir hiermit markieren:

a) Es handelt sich bei der nach dem Regel-Werk im nächsten Schritt beschriebenen »Ausnahme« um einen öffentlichen Gottesdienst mit Segnungsteil – allerdings mit der deutlichen theologischen Unterscheidung: die Menschen werden gesegnet, nicht der »Bund«. »Bund« – das bleibt die Ehe zwischen Mann und Frau.

b) Das vom OKR ausgehende Initiativrecht lässt Stand heute recht viele Gemeinden zu (bis zu 25 % der Gemeinden unserer Landeskirche).

Im Bereich der LG sind die Stimmen, wie auch im November 2017, unterschiedlich. Stand heute trifft dieser Entwurf als Grundlage bei uns auf Bereitschaft zur Weiterarbeit am Entwurf in den synodalen Gremien – vor allem im Blick auf die gemeinsame Verantwortung einer gesamten Synode und einer ganzen Landeskirche – und wir gestalten sehr engagiert die Diskussion in den Ausschüssen mit.

Die Synode diskutierte über die Verweisung des Antragsentwurfs in den Theologischen Ausschuss und den Rechtsausschuss lange, intensiv und kontrovers. Günter Blatz von der LG rief dazu auf: »Suchen wir weiter die Einheit. Seien wir einander einen Streit wert!«

Andrea Bleher, Ute Mayer,
Ralf Albrecht



Den ausführlichen Bericht von der Landessynode finden Sie auf unserer Homepage:
www.lebendige-gemeinde.de/synode



Weiteres in Stichworten:

- Mit großer Mehrheit wurde von der Landessynode ein Antrag angenommen, in einer Arbeitsgruppe einen Weg zu finden, die ev. Kindertagesstättenarbeit zusätzlich dauerhaft finanziell zu unterstützen.
- Als einzige Kirche hören wir jedes Jahr in Württemberg in unserer Landessynode einen umfassenden Bericht zur Situation der verfolgten Christen weltweit. Unbedingt nötig! Denn, »wenn ein Glied leidet, dann leiden alle Glieder mit« (1. Korinther 12,26). Unsere Aufgabe als Württ. Landeskirche: Immer wieder diese Dramen öffentlich machen. Unsere Partner vor Ort besuchen, zuhören, finanziell und sonst unterstützen, stärken – wo immer wir können. Beten für die Verfolgten. Und vor allem: das alles nicht einfach als gegeben hinnehmen, sondern den Skandal immer und immer wieder benennen – Religionsfreiheit weltweit ist ein sehr, sehr hohes Gut!
- Im Blick auf eine förmliche Anfrage zu Fragen des Traurechts hielt OKR Dr. Frisch für die Landeskirche antwortend nochmals fest: »In der Heiligen Schrift zählt – bei allen Differenzierungen im Eheverständnis im Alten und im Neuen Testament – die Verbindung von Frau und Mann zu den konstitutiven Merkmalen der Ehe. Da die Verbindung von Frau und Mann nach der Heiligen Schrift zu den konstitutiven Merkmalen der Ehe zählt, und dieser Ehebegriff auch für den kirchlichen Gesetzgeber verbindlich ist, ist es dem kirchlichen Gesetzgeber verwehrt, den kirchenrechtlichen Ehebegriff so zu erweitern, dass er auch die bürgerliche Ehe umfasst, bei der die Ehegatten demselben Geschlecht angehören oder bei der zumindest ein Ehegatte weder dem weiblichen noch dem männlichen Geschlecht angehört. [...] Konstitutiver Bestandteil der kirchlichen Trauung ist daher nach den Bekenntnissen der Reformation die Verkündigung von Gottes Wort über die Ehe als dauernde Verbindung zwischen Frau und Mann. Deshalb ist unsere Trauung auch auf die Ehe von Frau und Mann beschränkt.«




Schnupperstudientag
6. April 2019
www.sthbasel.ch/Schnupperstudientag

Theologie studieren

bibelorientiert
universitär
für Kirche und Gemeinde

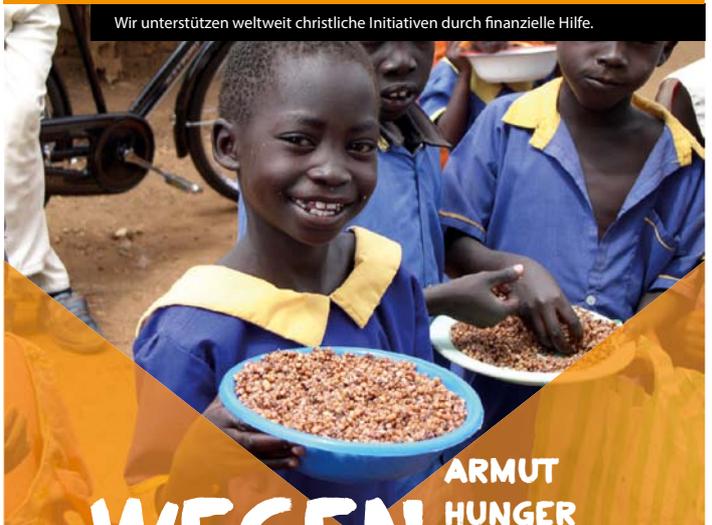
Abschlüsse
Bachelor of Theology
Master of Theology
Doktor theol.

Für Studierende aus Deutschland
Studieren in der Schweiz; auf Wunsch wohnen im grenznahen Deutschland. BAföG-Förderung möglich.



Hilfe für Brüder International

Wir unterstützen weltweit christliche Initiativen durch finanzielle Hilfe.



WEGEN ARMUT
HUNGER
AUSBEUTUNG
CHRISTUS

Hilfe für Brüder International unterstützt Kirchen dabei, hungernden Kindern Speise zu geben für Körper und Seele.
Gottes Liebe-weltweit.de

WEIL

eine von 40 Müttern in Afrika bei der Geburt zu sterben droht.



DESHALB

bilden wir vor Ort Ärzte,
Hebammen und Pflegekräfte aus.



Ihre Spende hilft
uns dabei!

Schon gesehen? „Zwei Wege - eine Welt“ –
der zweiminütige Animationsfilm
zeigt, wie unsere Arbeit wirkt:

www.difaem-helfen.de



Spendenkonto:
Evangelische Bank eG, Stuttgart
IBAN: DE36 5206 0410 0000 4066 60
Stichwort: N18F Mutter-Kind

RADIKAL KEINE KOMPROMISSE L(I)EBEN!

Zum 26. Mal wird am 6. Januar 2019 die JuMiKo stattfinden – wieder im Internationalen Congresscenter (ICS) der Stuttgarter Messe am Flughafen. Und während nebenan die Tunnelröhren für die neue Schnellbahnstraße nach Ulm ausgeschachtet werden, soll in 25 Vorträgen, Bibelarbeiten und Andachten tief in GOTTES Wort »gegraben« werden. Denn radikale Liebe kann nur dort wachsen, wo man – Stichwort: »radix« (lat.) – fest verwurzelt ist!

»Radikal sein« – in heutiger Zeit ein riskanter Ausdruck. Mögen politische Instrumente wie der »Radikalenerlass«¹ von 1972 – außer für ein paar Juristen – längst in Vergessenheit geraten sein: wenn heute jedoch von »Radikalität« gesprochen wird, horcht alles auf. »Radikal sein« – ist das nicht gefährlich? Wie kommt denn die altbewährte Jugendmissionskonferenz zu solch einem Titel? Wenn man im Wörterbuch nachschaut, findet man unter dem Begriff »Radikalität« eine Wortherkunft aus dem spätlateinischen »radicalis«: das bedeutet, dass eine Pflanze »mit Wurzeln versehen« ist und im weiteren Sinne »mit Stumpf und Stiel von Grund aus« wächst. Da sind wir schon relativ schnell bei dem, was junge Leute, Weltmission und die Herausforderungen dieser Zeit zusammenbringt. Denn in einer Zeit von schnelllebigen Megatrends, digitalen Hypes und der ständigen Beschleunigung des Alltagslebens kommt es darauf an, ob wir im Wort GOTTES und in SEINER Liebe tief verwurzelt sind, um dieses Wort und diese Liebe auch anderen Menschen bringen zu können. Auch da, wo es schwer wird: in der arabischen Welt, in den Krisengebieten nach Naturkatastrophen, in meinem engsten Freundeskreis, wo meine Scham, ganz offen und ehrlich von meinem eigenen Glauben zu erzählen, vielleicht mein größtes Problem ist.

Wer wirklich keine Kompromisse machen will, wenn es um Nachfolge geht, braucht diese Wurzeln, denn schon JESUS drängt: »Ich bin der Weinstock,

Die 26. Jugendkonferenz für Weltmission: Herausfordern aus der Bequemlichkeit

ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun« (Johannes 15,5). Und auch der große Missionsmann Paulus wusste: »Wie ihr nun angenommen habt den Herrn CHRISTUS JESUS, so lebt auch in IHM, verwurzelt und gegründet in IHM und fest im Glauben ...« (Kolosser 2,6f.)

Und eine gewisse Kompromisslosigkeit wird jeder Mensch brauchen, der das Evangelium in diese Welt bringen will, in der über eine Milliarde Menschen nicht vom Evangelium erreicht, Millionen Menschen auf der Flucht und Hunderttausende versklavt werden als Prostituierte, Kinderarbeiter oder Billiglöhner in den riesigen Textilfabriken der Entwicklungsländer; in der – wie das Beispiel von Asia Bibi in Pakistan gerade zeigt – Menschen für ihren Glauben an JESUS CHRISTUS mit dem Tod bedroht werden oder wie in Nepal verboten bekommen, ihren Glauben zu bekennen. Wer in asiatischen Sweatshops, afrikanischen Flüchtlingslagern oder lateinamerikanischen Krisengebieten von der Liebe GOTTES reden will, benötigt ein tiefverwurzeltes Vertrauen in genau diese Liebe: für sich selbst, für andere, für diese verlorene Welt.

Davon will die Jugendmissionskonferenz 2019 reden. Neben den bekannt und bewährten Fackelträger-Bibelschullehrern und den »JuMiKo-Urgesteinen« **Winrich Scheffbuch** und **Ulrich Parzany** sind auch einige Redner zum ersten Mal dabei:

Mathias Schreiber vom Missionswerk »Frontiers« wird das Buch »Keine Kompromisse« von David Platt vorstellen, das momentan in vielen Jugendkreisen gelesen wird und das Denken über »Nachfolge« revolutioniert. **Susanne Krüger**, die Leiterin von »Wycliff Deutschland«, wird darüber predigen, warum man weiter macht, wenn man am liebsten alles hinschmeißen würde. Der Berliner Gemeindegründer **Marcus Rose** wird ebenso wie der sächsische Evangelist **Frank Döhler** Rat geben, wie man im engsten Freundeskreis wahrhaftig bleibt und trotzdem ein Zeugnis von JESUS CHRISTUS sein kann. Vom Bosphorus stößt **Hürrem Carolin Çevik** dazu – einige werden sicherlich ihren Vater, den »schwäbischen Türken« Ertan Çevik, kennen – und berichtet, wie man heute als junge Christin in der Türkei lebt. Zwei ältere Brüder sind auch erstmals dabei und werden ihre Lebensgeschichte erzählen: **Werner Berr**, der ein gut laufendes Geschäft aufgab, um unter Motorradfahrern evangelistisch zu arbeiten und bis heute sonntags im Hohenlohischen auf einem Bauernhof bis zu 1.500 »Biker« unter das Bibelwort bringt. Und **Wolfgang Groß**, der Leiter des Hilfswerks »humedica«, der regelmäßig mit seinen Teams als erster Katastrophenhelfer in Krisengebiete kommt, wird seine Berufungsgeschichte erzählen – und hoffentlich viele junge Leute herausfordern, ihren Platz in GOTTES Geschichte zu finden. Noch viele andere wertvolle Beiträge erwarten die Besucher der JuMiKo, die erstmals auch eine vergrößerte Missionsmesse mit nunmehr 130 Ständen besuchen können. Dass etwas wirklich Wurzeln schlägt, muss GOTT schenken! Deshalb sind wir Veranstalter für jedes einzelne Gebet dankbar. ■



DER AUTOR:

Ulrich Weinhold

ist Direktor von Hilfe für Brüder und Christliche Fachkräfte International sowie Leiter des Arbeitskreises für die JuMiKo.

Fotos: Bernhard Weibelt



ORIENTIERUNGSJAHR

Stop. And Go.

Manchmal ist man **schneller** am Ziel, wenn man sich **Zeit nimmt**

Sich in einer multioptionalen Welt zurecht zu finden, ist eine der größten Herausforderungen der Generation Millennium. Da kann einen schon die Angst packen. Welcher Beruf passt zu mir? Was kann ich überhaupt und was liegt mir vielleicht auch nicht? Sich hierfür Zeit zu nehmen, wird einem helfen, am Ende schneller ans Ziel zu kommen.

Genau deshalb hat die Evang. Brüdergemeinde Korntal bereits vor 16 Jahren ein Orientierungsjahr gegründet, in dem Jugendliche aus aller Welt dies ganzheitlich erfahren können: berufliche Orientierung, geistliches Wachstum, persönliche Entwicklung und gesellschaftliches Engagement. Es ist uns ein Anliegen, dass bis zu 22 Jugendliche pro Jahr durch ihre verschiedenen dreiwöchigen Berufspraktika (in über 170 Einrichtungen und Firmen im Großraum Stuttgart) herausfinden, welcher Beruf zu ihnen passt oder nicht.

ELENA STOLL

20 Jahre, Niger/Westafrica

»Als Missionarskind habe ich mein ganzes Leben in Westafrika verbracht. Das Orientierungsjahr war die perfekte Chance, mich wieder in Deutschland zu integrieren und meinen christlichen Glauben zu stärken. Während der Zeit im Ojahr ist mir bewusst geworden, dass mein Glaube nicht wirklich mein eigener war. Das Ojahr hat mich hier gefordert und wachsen lassen.«

JANNIS SCHWARZ

22 Jahre, Urbach

»Vor dem Orientierungsjahr schloss ich die Ausbildung zum Industriemechaniker und das Fachabitur ab und wollte anschließend Maschinenbau studieren. Doch ich merkte relativ schnell während des Fachabis, dass ein Studium für mich nicht infrage kommt. Da ich nicht wusste, wie es danach weitergehen sollte, machte ich mich auf die Suche nach möglichen Alternativen und entdeckte das Orientierungsjahr. Während dem Ojahr lernte ich mich selber besser kennen und auch welchen Weg Gott mit mir vorhat. In Kürze beginne ich die Ausbildung zum Physiotherapeuten.«

Zwischendurch führen wir Bibelschuleinheiten durch. Über individuelles Mentoring, durch verschiedene Seminare und Workshops werden zudem persönliche Stärken, Fähigkeiten und Gaben entdeckt und gefördert.

Wer einmal Jesus Christus und seine lebensverändernde Botschaft kennengelernt hat, der kann das eigentlich nicht für sich behalten. Deshalb sind wir während des Orientierungsjahres zu missionarischen Einsätzen in ganz Deutschland und auch zu einem längeren Auslandseinsatz unterwegs.

In ihren Wohngemeinschaften lernen die Teilnehmer mit einem Budget haushalten, Speisepläne zu erstellen, zu kochen und zu putzen oder auch Probleme zu lösen. Eine ideale Vorbereitung auf das spätere »echte Leben«.

Etwa die Hälfte unserer Teilnehmer kommt aus dem Ausland, weil ihre Eltern als Entwicklungshelfer oder Missionare arbeiten. Unser Programm soll ihnen beim Wiedereinstieg in das meist so fremde Deutschland helfen. Genau dieser Mix, von Jugendlichen aus dem In- und Ausland, macht das Orientierungsjahr so exotisch, abwechslungsreich und spannend. Vielleicht wäre das ja auch einmal etwas für Ihr Kind, Ihre Enkel oder für Jugendliche aus Ihrer Gemeinde. Herzlich willkommen! ■

Foto: Michael König



DER AUTOR:

Andy Messner

verheiratet mit Margit, drei Kinder, Verlagskaufmann und Theologe (M.A.), leitet heute zusammen mit seiner Frau das Orientierungsjahr in Korntal bei Stuttgart.

www.orientierungsjahr.de

BEZIRK HERRENBERG

Kooperation und Fusion – Zusammenarbeiten statt konkurrieren

Vortrag für Kirchengemeinderäte und ehrenamtliche Mitarbeiter
 📍 Dekan Rainer Kiess, Bernhausen
 📍 Ev. Gemeindehaus Unterjettingen, Hauptstraße 54 71131 Jettingen
 📞 LG Bezirk Böblingen und Herrenberg
 🕒 *Mi, 30. Januar, 19.30 Uhr*

BEZIRK KIRCHHEIM/NÜRTINGEN

Volkskirche und Überzeugungskirche – Wie wird unsere Kirche der Zukunft aussehen?

📍 Dr. Heinz-Werner Neudorfer
 📍 Ökumenisches Gemeindezentrum K20 Oberensingen, Stuttgarter Straße 91, 72622 Nürtingen
 📞 LG Bezirk Kirchheim/Nürtingen
 🕒 *Mo, 4. Februar, 20 Uhr*

BEZIRK LUDWIGSBURG/MARBACH

Abendbibelschule: Rut – In der Fremde

Heimat finden (Rut 1–4)
 📍 Pfr. Dr. Jörg und Pfr. Christiane Breitschwerdt, Pfr. Rainer Holweger, Pfr. Dr. Friedemann Kuttler, Pfr. Eberhard Weisser
 📍 **Marbach am Neckar:** Martin-Luther-Haus, Steinerstraße 4, 71672 Marbach/N.
 🕒 *4., 11., 18. und 25. Februar, jeweils 20 Uhr*
 📍 **Großbottwar:** Evang. Gemeindehaus, Gartenstraße 1, 71723 Großbottwar
 🕒 *4., 18. und 25. Februar, jeweils 20 Uhr*
 📞 LG Bezirk Ludwigsburg/Marbach

BEZIRK FREUDENSTADT

Regionaler Christustag: Jesus – Herr oder Wunscherfüller?

📍 Pfr. Dr. Hartmut Schmid
 📍 Marienkirche, Oberdorfstr. 59 / Ev. Gemeindehaus, Murgtalstr. 162, 72270 Baiersbronn
 📞 LG Bezirk Freudenstadt
 Kontakt: Pfr. Reinhard Sayer, Tel. 07443 6347
 🕒 *So, 10. Februar, 10 Uhr / 14 Uhr*

Orientierungsabende: Was darf die Bibel?

📍 Dr. Clemens Hägele, Rektor ABH Tübingen
 📍 Evang. Gemeindehaus, Friedhofweg 4, 72290 Loßburg-Wittendorf / Evang. Gemeindehaus Ringhof, Ringstr. 47, 72250 Freudenstadt / Evang. Gemeindehaus, Pfarrweg 5, 72285 Pfalzgrafenweiler
 📞 LG Bezirk Freudenstadt
 Kontakt: Pfr. Reinhard Sayer, Tel. 07443 6347
 🕒 *Di, 12. Februar; Do, 21. Februar; Di 26. Februar, jeweils 19.30 Uhr*

BEZIRK SCHORNDORF/SCHWÄBISCH GMÜND

Ein Gottesdienst für alle? Zur Frage nach einem Ägenerationsübergreifenden Gottesdienst

📍 Pfr. Cornelius Kuttler, EJW
 📍 Ev. Gemeindehaus Beutelsbach, Am Rosengarten 7, 71384 Weinstadt
 📞 LG Bezirk Schorndorf
 🕒 *Di, 26. Februar, 19.30 Uhr*

BEZIRK TÜBINGEN

Abendbibelschule

📍 ehemalige und aktuelle Studienleiter aus dem Albrecht-Bengel-Haus, Tübingen
 📍 Primus-Truber-Haus, Tübingen-Derendingen
 📞 Ludwig-Hofacker-Vereinigung Tübingen
 Kontakt: jkapp@lhvt.de
 🕒 *11.–15. März, 20 Uhr*

BEZIRK GÖPPINGEN

Orientierungstage: Gemeinde streitet

📍 Pfr. Christoph Schubert, Lenningen
 📍 Ev. Gemeindehaus Hattenhofen, Höfle 10, 73110 Hattenhofen
 📞 LG Bezirk Göppingen
 🕒 *Do, 28. März, 19.30 Uhr*

BEZIRK WAIBLINGEN/BACKNANG

Integration leben – Wie wir Menschen aus dem Orient begegnen können

📍 Heidi Josua
 📍 Evang. Gemeindehaus Nellmersbach, Nelkenstr. 8, 71397 Leutenbach
 📞 LG Bezirk Waiblingen/Backnang
 🕒 *Do, 28. März, 20 Uhr*

BEZIRK SCHORNDORF/SCHWÄBISCH GMÜND

Ein Gottesdienst für alle?

Zur Frage nach einem generationsübergreifenden Gottesdienst
 📍 Pfr. Cornelius Kuttler, EJW
 📞 LG Bezirk Schorndorf/Schwäbisch Gmünd
 📍 Ev. Gemeindehaus, Kirchplatz 5, 73569 Eschach
 🕒 *Di, 9. April, 20 Uhr*

BEZIRK LEONBERG/DITZINGEN

Warum nur Jesus?

📍 Pfr. Steffen Kern
 📍 Konstanzer Kirche, Am Laien 6, 71254 Ditzingen
 📞 LG Bezirk Leonberg/Ditzingen
 🕒 *Fr, 12. April, 19.30 Uhr*

BEZIRK RAVENSBURG/BIBERACH

Kreuzzeichen – Konzert zur Passions- und Osterzeit mit Beate Ling und Michael Schlierf

📍 Friedenskirche Biberach, Krummer Weg 1, 88400 Biberach
 📞 LG Bezirk Oberschwaben in Kooperation mit der Friedenskirche Biberach
 🕒 *Fr, 12. April, 19.30 Uhr*

In eigener Sache

Schon entdeckt? Unser Website-Relaunch erfolgte Mitte Oktober 2018. Surfen Sie vorbei unter www.lebendige-gemeinde.de. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung!

Bibelpreis 2019

Mit dem Bibelpreis zeichnet die Evang. Landeskirche in Württemberg Projekte aus, die auf besondere und originelle Weise die Bibel und ihre Botschaft zu den Menschen bringt. Also – jetzt bewerben (bis 31. Juli 2019)! Mehr unter: www.wuebg.de



KCF¹⁹

KONGRESS CHRISTLICHER
FÜHRUNGSKRÄFTE.

**JETZT
ANMELDEN:
kcf.de**

VOM UMGANG MIT DEM SCHEITERN

Führungskräften ins Herz geschaut



Thomas Middelhoff

Buchautor, ehem. Vorstandsvorsitzender BERTELSMANN AG

Zelle A 115 –
„Was zählt wirklich
im Leben?“
Ein Top-Manager
berichtet

Mayday in der
Chefetage –
Wenn Manager in
Krisen scheitern



Markus Hänsler

Geschäftsführer
HEWI GmbH & Co. KG



**28. FEBRUAR BIS
2. MÄRZ 2019
IN KARLSRUHE**



EVANGELISCHE BRÜDERGEMEINDE
KORNTAL

Du möchtest mit jungen Menschen authentisch Glauben leben? Du möchtest Verantwortung übernehmen um gemeinsam mit Jugendlichen und Jungen Erwachsenen Gemeinde zu gestalten?

Dann starte mit uns durch:

Wir suchen einen Jugendpastor (m/w) in Vollzeit

Deine Aufgaben

- Du gibst Gottes Wort engagiert weiter in Jugend- und Gemeindegottesdiensten, Jugend- und Hauskreisen
- Du leitest die Bereiche Jugend und Junge Erwachsene in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Bereichsleitern/innen
- Du begleitest, befähigst und motivierst ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
- Du koordinierst die Lobpreismusik in unserer Gemeinde
- Dich begeistert kreatives, teamorientiertes und flexibles Arbeiten

Deine Kompetenzen

- Du bringst eine qualifizierte theologische Ausbildung mit und hast Erfahrungen in Jugendarbeit
- Du hast Freude daran Jugendliche und Junge Erwachsene zu begeistern und Events zu organisieren
- Du hast Begabung im Führen und Mentoring von ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen
- Du hast ein Herz für Evangelisation um Menschen mit dem Evangelium zu erreichen
- Du bist sensibel für Lebenswelt, Bedürfnisse und Sprache von jungen Menschen

Unser Angebot

- Wir binden dich ein in ein motiviertes Team von Hauptamtlichen
- Wir haben ein gut eingespieltes und aktives Jugend-Leitungsgremium
- Wir vergüten nach kirchliche Anstellungsordnung
- Wir unterstützen dich bei der Wohnungssuche in Korntal

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann schicke uns deine aussagekräftige Bewerbung inklusive geistlichem Lebenslauf und sage uns, wann du bei uns starten kannst:

Evang. Brüdergemeinde Korntal, Pfarrer Jochen Hägele, Saalplatz 2, 70825 Korntal,
haegele@bruedergemeinde-korntal.de Tel. 0711 / 83 98 78-0

www.bruedergemeinde-korntal.de



Internationale Freiwilligendienste

Du suchst:

Möglichkeiten für persönliche und geistliche Weiterentwicklung, soziales und entwicklungspolitisches Engagement u.a. durch Aufgaben in der Kinder- und Jugendarbeit, in Gemeinden und durch praktische Tätigkeiten.

Wir bieten:

Internationale Freiwilligendienste in christlichen Projekten in Afrika, Asien, Amerika oder Europa für junge Menschen zwischen 18-26 Jahre.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung unter
[www.gvs-online.eu!](http://www.gvs-online.eu)

GLOBAL
VOLUNTEER
SERVICES



Global Volunteer Services gGmbH
Johannes-Daur-Str. 1 | 70825 Korntal
Bei Fragen? info@gvs-online.eu

Kreuzfahrten & Reisen 2019

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt



12. bis 19. Juni 2019 **EXKLUSIV GECHARTERT**

Dreiländerkreuzfahrt auf Vater Rhein

Mit MS RHEIN PRINZESSIN

Frankfurt (Main) ■ Mannheim (Heidelberg) ■ Speyer ■ Breisach (Colmar) ■ Basel (Schweiz) ■ Straßburg (Frankreich) ■ Worms Romantischer Mittelrhein ■ Rüdesheim ■ Loreley ■ Braubach (Marksburg) ■ Mainz ■ Frankfurt (Main)

Wort an Bord:



Dr. Günther Beckstein
Ministerpräsident
a.D.



Ulrich Mack
Theologe und
Prälat i.R.
Cornelia Mack
Autorin und
Referentin

Musik an Bord:



Attila Kalman,
Kantor

28. August bis 11. September 2019

Flusskreuzfahrt auf der Donau bis zum Donaudelta

Durch 10 Länder mit MS ELEGANT LADY

Passau ■ Bratislava ■ Kalocsa ■ Novi Sad ■ Giurgiu ■ Tulcea ■ Rousse ■ Belgrad ■ Vukovar
Budapest ■ Wien ■ Krems ■ Passau



Schwester Heidemarie Führer,
Diakonissenmutterhaus
Aidlingen

10. bis 21. Juni 2019

Ost-Kanada-Reise

Pfingstreise nach Kanada

Montréal ■ Québec ■ Baie Ste Catherine ■ La Malbaie
Saint-Michel-des-Saints ■ Ottawa ■ Toronto ■ Niagarafälle



Dir. Wilfried und Doris Schulte
Missionswerk NEUES LEBEN

8. bis 20. August 2019

EXKLUSIV GECHARTERT

Große Sommerkreuzfahrt zum Nordkap

+++ Kinder reisen gratis bis einschließlich 17 Jahre +++

Durch die norwegische Fjordwelt bis zur Mitternachtssonne mit MS OCEAN MAJESTY

Hamburg ■ Leknes/Lofoten ■ Tromsø ■ Hammerfest ■ Honningsvåg ■ Svartisen-Gletscher ■ Trondheim ■ Geirangerfjord ■ Ålesund ■ Bergen ■ Hamburg

Wort an Bord:



Dr. Günther Beckstein
Ministerpräsident
a.D.



Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt
Rektor der CVJM-Hochschule Kassel



Manfred Siebald
Sänger und Liedermacher



Manfred Staiger
Musikredakteur und Pianist



Dir. Wilfried und Doris Schulte
Missionswerk
NEUES LEBEN



Ulrich Mack
Theologe und
Prälat i.R.
Cornelia Mack
Autorin und
Referentin



Sefora Nelson
Sängerin und Liedermacherin



KMD Hans-Martin Sauter
Leiter des Bordchors



Pfrarrer Hanspeter Wolfsberger
Leiter des Hauses der
Besinnung
Betberg



Arno Backhaus
Liedermacher,
Buchautor und
Referent
Hanna Backhaus
Referentin



KMD Hans-Ulrich Nonnenmann
Landesposaunenwart
und Leiter der
Bordposaunen



1. bis 15. September 2019

Rund um Westeuropa

Von Bremerhaven nach Nizza mit MS BERLIN

Bremerhaven ■ Cherbourg ■ Brest
St. Nazaire/Montoir-de-Bretagne
Bordeaux ■ Santander ■ La Coruña
Leixões ■ Lissabon ■ Motril
Palamos ■ Nizza



Gerdi und Dekan i. R.
Claus-Dieter Stoll



25. September bis 5. Oktober 2019

Rund um Italien

Von Genua bis Venedig mit MS OCEAN MAJESTY

Genua/Italien ■ Portoferraio (Elba)/Italien ■ Civitavecchia (Rom)/Italien ■ Sorrent/Italien ■ Lipari/Italien ■ Stromboli Messina Passage
Syrakus/Italien ■ Taormina/Italien ■ Crotone/Italien ■ Manfredonia (Foggia)/Italien ■ Split/Kroatien ■ Venedig/Italien



Prof. Dr. Rolf Hille, Rektor i.R. des Albrecht-Bengel-Hauses Tübingen
Dorothea Hille, Referentin

Außerdem bei hand in hand tours:
Jordanien und viele Israel-Reisen



4. FORUM PIETISMUS



Leidenschaftlich Gemeinde leben

10.00 Uhr
Ankommen

10.30 Uhr
Begrüßung
Dieter Schenk

Geistlicher Impuls
Ernst Günter Wenzler

Impulsreferat zum Thema
Oliver Ahlfeld

Interview zum Thema
Mit Andrea Bleher, Jochen Hägele,
Damaris Siegle, Aleko Vangelis.
Moderation: Steffen Kern

Wort auf den Weg
Ralf Albrecht

Segen
Dieter Schenk

13.00 Uhr
Offenes Ende

*Musikalische Begleitung: Studenten
und Dozenten der Christlichen Musik-
akademie unter der Leitung von
Friedemann Meussling*

Herzliche Einladung zum 4. Forum Pietismus
am **Samstag, 2. Februar 2019** ab 10.00 Uhr
Großes Forum im Gemeindezentrum
der Ev. Brüdergemeinde Korntal, Saalplatz 2

Am 1. Dezember 2019 werden Landessynode und Kirchengemeinderäte
in Württemberg für die kommenden sechs Jahre neu gewählt.

Unsere Kirche steht vor großen Herausforderungen:
Der demographische Wandel, vielfältige Migrationsbewegungen, die
absehbar große Ruhestandswelle der Hauptamtlichen aus den starken
Jahrgängen, die Digitalisierung und eine stärker säkulare und indivi-
dualisierte Gesellschaft erfordern den Mut, traditionelle Strukturen zu
öffnen und neue Wege zu gehen.

Einfache Lösungen gibt es darauf nicht – aber im Vertrauen auf Gottes
Verheißungen kann es im Zusammenspiel von Verantwortungsträ-
gern aus Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik gelingen, neue
Zukunftsräume zu öffnen.

Zu diesem Austausch laden wir Sie als Christus-Bewegung Lebendige
Gemeinde beim vierten Forum Pietismus ein. Wir haben bewusst viel
Raum für persönliche Begegnungen vorgesehen und freuen uns, wenn
Sie mit uns ins Gespräch kommen.

Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

Anmeldung bis 25. Januar 2019 unter:
www.lebendige-gemeinde.de/forum-pietismus